

# FlaschenPost

6. Ausgabe Februar 2007

## Interview

Seite 2

Pro-Uva-Geschäftsleiter Fabio Naselli sieht die Zukunft für Glasverpackungen positiv.

## Innovativer Winzer

Seite 3

Ein junger Westschweizer Weinbauer ist mit Spezialitäten auf Erfolgskurs.

## Glashütte Saint-Prex

Seite 4 und 5

Neuer Schmelzofen und mehr Lagerkapazitäten: Vetropack investierte in die Schweizer Glasproduktion.

## Containerprojekt

Seite 6

Mit neuen Containern lassen sich auch Kosten sparen.

## Öffentlichkeitsarbeit

Seite 7

VetroSwiss setzt auf gezielte und kosteneffiziente Massnahmen.

## Verteilschlüssel

Seite 8

Für das Sammeljahr 2006, Auszahlung Juni 2007 und zukünftiger Verteilschlüssel Sammeljahr 2007.

**vetroswiss**

... damit Glasrecycling rund läuft ...

VetroSwiss, Bäulerwisenstrasse 3  
Postfach, 8152 Glattbrugg  
Telefon 044 809 76 00, Fax 044 809 76 05  
www.vetroswiss.ch  
E-Mail: info@vetroswiss.ch

## Weiter mit VetroSwiss

**Seit der Einführung betreut VetroSwiss im Auftrag des Bundes die VEG. Die Einnahmen der VEG haben sich auf einem hohen Niveau eingependelt, der Verteilschlüssel erfährt nur noch minimale Änderungen. Die Kontinuität ist gewährleistet: VetroSwiss wird der VEG auch die nächsten Jahre treu bleiben.**

Von 2003 bis 2005 lagen die VEG-Einnahmen immer auf einem Niveau von rund 29 Mio. Franken – ein Hinweis für einen konstanten Absatz von Getränkeverpackungen aus Glas. Für das Jahr 2006 zeichnet sich erstmals ein Rückgang der VEG-Einnahmen ab.

### Änderung im Verteilschlüssel

Die Entschädigung des im Jahr 2005 gesammelten Altglases erfolgte wiederum im Juni 2006. Gut 27 Mio. Franken flossen dabei an Gemeinden, Zweckverbände und übrige Berechtigte zurück. Der Verteilschlüssel hat gegenüber dem Vorjahr eine kleine Änderung erfahren: Farbgemischt gesammeltes Altglas, das als Rohstoff für die Produktion von grünem Neuglas diente, wurde neu mit 60 Prozent anstatt wie bisher mit 40 Prozent entschädigt. Diese Erhöhung der Entschädigung wirkte sich auf rund 15 Prozent der Altglasmenge aus. Die Folge war ein Rückgang des Standardentschädigungssatzes auf 108 Franken pro Tonne gegenüber 117 Franken im Vorjahr. Langfristig wird sich der Standardentschädigungssatz wohl bei rund 100 Franken pro Tonne einpendeln.

### Schaumglasschotter im Aufwind

Erneut hat die farbgetrennte Sammlung zugelegt – gegenüber 2004 um rund zwei Prozent, seit Einführung der VEG gar um sechs Prozent. Erfreulich ist, dass die Verarbeitung des Altglases zu Sandersatz zugunsten der Produk-

tion von Schaumglasschotter zurückgeht. Diese Tendenz wird sich fortsetzen, hat doch der grösste Hersteller seine Kapazitäten im vergangenen Jahr stark erhöht. Für das Jahr 2007 wird deshalb eine Zunahme der zu Schaumglasschotter verwerteten Scherben auf 40'000 Tonnen gegenüber 25'000 Tonnen im Vorjahr erwartet.

### Weitere fünf Jahre mit VetroSwiss

Im Herbst 2006 hat das Bundesamt für Umwelt BAFU den Vertrag mit VetroSwiss um weitere fünf Jahre verlängert. VetroSwiss bedankt sich beim BAFU für das entgegengebrachte Vertrauen. Dank gilt auch allen Beteiligten der VEG – insbesondere für die Geduld, die sie vergangenes Jahr im Zusammenhang mit den EDV-Problemen bei VetroSwiss aufbrachten: Weil die Oberzolldirektion das EDV-System von Grund auf neu aufgebaut hat, musste auch VetroSwiss die bisherige Informatiklösung massiv erweitern. In diesem Zusammenhang wurde gleich das ganze System neu programmiert. Dabei sind leider Komplikationen aufgetreten, für die sich VetroSwiss bei allen Betroffenen entschuldigt. Inzwischen funktioniert das System wieder einwandfrei.

**Letzter Termin**  
für die online Meldung  
der Altglasmengen und  
der Flaschenexporte für  
das Jahr 2006:

**31.3.07**  
Es erfolgt kein weiterer Aufruf!

# «Glas wird Marktanteile zurückgewinnen»

**Von den Einnahmen der VEG profitieren vor allem Gemeinden und Zweckverbände. Auf der anderen Seite sind die Flaschenimporteure und -produzenten. Ein grosser VEG-Zahler ist Pro Uva. Geschäftsleiter Fabio Naselli beleuchtet den Flaschenmarkt, erzählt von seinen Erfahrungen mit der VEG und sagt, wo er Probleme sieht.**



**Herr Naselli, Glasverpackungen sind Ihr Geschäft: Wie hat sich der Glasmarkt in den letzten Jahren entwickelt?**

In den letzten 20 Jahren hat die Vielfalt der Glasverpackungen massiv zugenommen. Früher gab es in einer Region vielleicht einen Flaschentyp für Weine. Heute hingegen gibt es eine grosse Anzahl verschiedener Glasverpackungen, die nach Grösse, Farbe und Form variieren. Allein für Wein haben wir heute 400 Artikel im Sortiment. Die Produzenten müssen sich wie in anderen Bereichen von den Mitbewerbern differenzieren. Deshalb will jeder einzigartig sein und braucht sein eigenes Flaschenmodell. Wir nehmen diesen Trend auf, indem wir Flaschen auch personalisieren.

Im Mineralwasserbereich ist der Trend zu PET unübersehbar. Heute wird nur noch teures Mineralwasser in Glas verpackt, wie zum Beispiel die Premium-Linie von Henniez oder Passugger.

Auch der Rückgang des Alkoholkonsums ist bemerkbar. Pro Person wird heute noch etwa 33 Liter Wein getrunken, früher waren es deutlich mehr. Seit der Einführung der 0,5-Promill-Grenze ist der Absatz von Flaschen für Wein und Bier im zweistelligen Prozentbereich zurückgegangen.

**Welche Entwicklungen erwarten Sie in Zukunft?**

Glas ist ein hochwertiges, nobles Verpackungsmaterial, das auch in Zukunft für qualitativ hochstehende Produkte eingesetzt werden wird. Beim Wein ist Glas sowieso konkurrenzlos und wird es auch bleiben. Aber auch im Bereich Lebensmittelverpackungen erlebt Glas wieder eine Renaissance. Premium-Produkte bei Essig, Öl oder Milchprodukten kommen zurück zum Glas. Denn Glas ist ein Zeichen für Qualität. Ich bin sicher, dass Glas in allen Sektoren Marktanteile zurückgewinnen wird.

Es gibt auch neue Entwicklungen, wie PET-Gebinde, die innen mit Glas beschichtet sind. Aber ich bezweifle, ob der Markt so etwas verlangt. Solche Verbundverpackungen sind sehr schwierig zum Rezyklieren.

**Sie importieren und verkaufen Glasverpackungen: Woher stammen die Gebinde?**

Wir arbeiten mit der amerikanischen Firma Owens Illinois zusammen, die ihren europäischen Hauptsitz in Lausanne hat. Sie ist der weltweit grösste Glasanbieter und betreibt allein in Europa 56 Glashütten. Unsere Produkte stammen aus Europa – zum grössten Teil aus grenznahen Gebieten. Wir könnten uns gar nicht erlauben, die Flaschen über längere Distanzen zu transportieren. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass ab und zu eine Ladung aus Ungarn oder Tschechien kommt.

**Wird in diesen Werken auch Altglas verarbeitet?**

Sicher, denn Altglas ist der günstigste Rohstoff für die Glasproduktion.

**Auch solches aus der Schweiz?**

Über 50 Prozent des Schweizer Alt-

glases wird in ausländische Glaswerke exportiert. Da ist die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass es auch in Glashütten verarbeitet wird, die Pro Uva beliefern.

**Seit fünf Jahren wird eine vorgezogene Entsorgungsgebühr auf Getränkeverpackungen aus Glas erhoben. Welche Auswirkungen hat die VEG auf Ihre Geschäftstätigkeit?**

Ich bin kein Verfechter der VEG. Für uns bedeutet sie ein erhöhter administrativer Aufwand. Unsere Marge auf neuen Flaschen wird dadurch aber nicht geschmälert, denn wir überwälzen die Kosten auf die Kunden. Jedoch spüren wir in unserem anderen Geschäftsbereich Folgen, in der Flaschenwäscherei: Seit der Einführung der VEG werden deutlich weniger Gebinde gewaschen und wieder befüllt. Viele kleinere Firmen, die eine Waschanlage hatten, haben aufgehört, weil sie nicht mehr genügend Aufträge hatten. Wir konnten deren Kunden übernehmen

und damit unsere Auslastung halten. So wie die VEG angelegt ist, fördert sie die Einwegflasche. Eine Recycling-Taxe ist meiner Meinung nach zwar sinnvoll, die VEG ist aber nicht genügend abschreckend.

**Können Sie erklären, warum die VEG Ihrer Ansicht nach Einweggebilde fördert?**

Die VEG nimmt dem Handel die Verantwortung für ein ökologisches Recycling ab. Früher gab es Mehrwegflaschen, die im Detailhandel mit einem Depot belastet wurden. Der Handel war für die Rücknahme der Flaschen verantwortlich. Mit der heutigen Taxe sind sie von dieser Verantwortung entbunden, sie bezahlen ja für das Recycling. Das hat den Trend zur Einwegflasche verstärkt: Die Flaschen werden einfach dem Glascontainer überlassen. Von mir aus gesehen ist das ökologisch gesehen

---

«Glas ist ein hochwertiges, nobles Verpackungsmaterial, das auch in Zukunft für qualitativ hochstehende Produkte eingesetzt werden wird.»

---

## Weinbauer mit Leib und Seele

kein Schritt nach vorn. Ich wäre für eine VEG, wenn die Abgabe gleich teuer wäre, wie eine neue Flasche. Bei einer Gebühr von 6 Rappen auf eine Weinflasche mit einem Preis von 40 Rappen hat die VEG keinen Einfluss auf den Markt. Würde die Taxe jedoch 40 Rappen betragen, würden Abfüller und Händler alles daran setzen, dass man eine Flasche mehrmals verwendet.

### Sind Sie mit der Abwicklung der VEG zufrieden?

Die Abwicklung der VEG läuft problemlos. VetroSwiss tut alles, damit der Aufwand so klein ist wie möglich. Die Organisation ist sehr professionell.

### Mehrweggebinde waren in den letzten Jahren eher auf dem Rückzug. Erwarten Sie eine Renaissance?

Wir hatten in der Schweiz ein sehr gutes Mehrwegsystem. Die VEG hat es zum Sterben gebracht. Mehrweggebinde haben nur eine Chance, wenn die VEG massiv erhöht wird. Zudem leben wir heute unter dem Druck der Supermärkte. Sie machen alles, um die Preise zu senken. Man kümmert sich also nicht darum, eine ökologische Verpackung zu machen, sondern eine möglichst günstige. Ich bin jedoch überzeugt, dass Mehrweggebinde ökologisch sinnvoller sind. Man hat zwar etwas mehr Transporte, aber das Waschen braucht weniger Energie als das Schmelzen der Scherben zur Neuglasproduktion.

### Über Pro Uva

Die Hauptaktivität von Pro Uva ist die Distribution von Glasverpackungen für Wein, Spirituosen, Bier, Mineral, und Lebensmittel. Sie ist der zweitgrösste Anbieter auf dem Schweizer Markt. Die 1984 gegründete Firma betreibt in Sierre eine Gebindewaschanlage mit einer jährlichen Kapazität von 24 Mio. Flaschen. Pro Uva beschäftigt 60 Angestellte.

**Seinen ersten eigenen Wein kelterte Guy Cousin im Herbst 2005. Und heute kann er bereits auf stolze 600 Kunden zählen.**

Der innovative Weinbauer setzt auf Spezialweine – Dessertweine oder edle Tropfen aus dem Eichenfass. «Der Cuvée Manoé ist unsere Spezialität. Der süsse Wein ist aus Trauben hergestellt, die in einer Tabakscheune getrocknet wurden», verrät er.

### Grosse Vielfalt

Auf dem 2,3 Hektar grossen Gut am Fuss des Mont Aubert in Concise wachsen Traubensorten wie Pinot noir, Garanoir, Gamaret, Pinot blanc, Chaselas, Gamay, Merlot, Riesling-Sylvaner und Diolinoir. Daraus produziert Guy Cousin 14 Sorten Wein – mehrheitlich Rotwein. Der 27-jährige Familienvater liebt seinen Beruf: «Ich bin gerne draussen in der Natur.» Am meisten gefällt ihm aber, wenn seine Kunden zufrieden sind mit seinem Wein.

Seinen Erfolg verdankt Guy Cousin aber nicht nur dem guten Wein. Er versteht sich auch in dessen Vermarktung. In Concise hat er ein Hofgebäude in der Nachbarschaft seines Elternhauses umgebaut: Entstanden ist ein Weinkeller mit einem Degustationsraum, der nach vorgängiger Reservation geöffnet ist. Auf der Terrasse mit Pizzaofen bewirbt er zusammen mit seiner Frau Kunden und Gruppen.

### Spezielle Flaschen

Den Wein füllt Guy Cousin selbst ab. Er hat sich auch schon überlegt, ob er die Flaschen wieder zurücknehmen und waschen lassen soll. Denn er hat keine Normflasche, sondern ein etwas schlankeres und höheres Gebinde ausgewählt, das auch etwas teurer ist. Das Waschen würde schätzungsweise nur einen Drittel des Kaufpreises einer neuen Flasche kosten. «In ein paar Jahren werde ich vielleicht evaluieren, ob es sich sogar lohnt, die Flaschen selbst zu reinigen.» Dass er auf die neuen Flaschen eine vorgezogene Ent-

sorgungsgebühr bezahlen muss, ist dem jungen Weinbauern erst auf der Rechnung des Flaschenlieferanten aufgefallen. «Ich bin für verursacherrechte Taxen», so Cousin. Aber bei deren Einführung müsste man gleichzeitig die entsprechenden Steuern senken, sonst erhöhe man die Konsumentenpreise.



### Qualität und Innovation

Nach der Ausbildung zum Weinbauern und dem Fachhochschulabschluss in Oenologie hat Guy Cousin in Deutschland und im Burgund gearbeitet. Von der Ausbildung, besonders aber von den Weinbauern im Ausland konnte er viel profitieren. «Der wichtigste Erfolgsfaktor ist aber die Motivation», so Cousin. Um im liberalisierten Markt zu bestehen, seien Innovation und hohe Qualität gefragt. «Man muss sich bewegen.» Denn von Subventionen lebt heute kein Weinbauer mehr. Gerade mal zwei Prozent seines Umsatzes macht die staatliche Unterstützung aus – dafür produziert er nach den Richtlinien der Integrierten Produktion IP. Die Abgeltung ökologischer Mehrleistungen ist nach Cousins Meinung gerechtfertigt, zu hohe Subventionen wären dem Weinbau jedoch nicht förderlich.

Guy Cousin blickt positiv in die Zukunft. Er ist überzeugt, dass die Weinmoden aus der neuen Welt etwas vorbei sind. Heute achte der Konsument wieder mehr auf die Produktion und die Herkunft. «Schweizer Konsumenten kaufen gerne einheimischen Wein, aber die Qualität muss stimmen.»

[www.vignoblecousin.ch](http://www.vignoblecousin.ch)

## Glashütte steigert Energieeffizienz

**In der Schweiz existiert nur noch eine einzige Glashütte für Verpackungsglas. Sie wurde vergangenes Jahr kräftig aufgerüstet: Vetropack investierte 36 Millionen Franken in den Bau eines neuen Ofens mit effizienter Wärmerückgewinnung und in neue Lagerhallen. Dank der geplanten Erhöhung des Altglasanteils am Rohgemenge soll die Glasfabrik Saint-Prex noch mehr Schweizer Altglas verwerten können**

Glühende Tropfen fallen im Sekundentakt in die Fertigungsformen, auf der Rückseite stellen Greifarme orange-gelbe glühende Flaschen auf ein Förderband. Sie sind – obwohl noch etwa 700 °C heiss – bereits formstabil. Ihre Farbe wandelt sich in einen Grünton, bevor die Flaschen mit dem Förderband im so genannten Kühllofen verschwinden. Dort werden sie behutsam auf Raumtemperatur gekühlt und anschliessend mit einem speziellen Schutzspray überzogen, um sie vor Kratzern zu schützen und die Bruchfestigkeit zu erhöhen. Nach einer dreistufigen Qualitätskontrolle werden die Glasbehälter auf Paletten geladen und anschliessend in die ganze Schweiz verschickt: Eine Million Flaschen in verschiedenen Grüntönen verlassen das zur Vetropack-Gruppe gehörende Glaswerk Saint-Prex jährlich. Der 1911 gegründete Betrieb inmitten der Waadtländer Rebberge ist die einzige Glashütte in der Schweiz. Im Frühling letzten Jahres musste der alte Schmelzofen ersetzt werden. Er war seit 1999 ununterbrochen in Betrieb und hat in den sechs Jahren rund 700'000 Tonnen Verpackungsglas für 2,3 Milliarden Flaschen geschmolzen.

### Moderne Wärmerückgewinnung

Von Januar bis März 2006 trugen die Arbeiter zuerst den alten Ofen ab, höhlten das Wannengebäude aus und verlängerten es um sechs Meter. Anschliessend wurde die neue, 122 Quadratmeter grosse Schmelzwanne installiert. Sie besteht aus 500 Tonnen Stahl und 3'300 Tonnen Feuerfest-Steinen. Der neue Schmelzofen ist eine so genannte Regenerativ-

wanne: Er verfügt über eine moderne, effiziente Wärmerückgewinnung. Um Glas zum Schmelzen zu bringen, sind Temperaturen von knapp 1600 °C notwendig. Die dabei entstehende Abwärme heizt die frische Verbrennungsluft auf 1300 °C vor. Die Wärmerückgewinnung besteht aus zwei 17 Meter hohen Türmen aus speziellen Steinen. Im einen Turm werden die heissen Abgase von oben nach unten geleitet und erwärmen im Truminnern die Gittersteine. Im Zwillingturm wird gleichzeitig von unten nach oben frische Verbrennungsluft nachgeführt, welche die in den Gittersteinen gespeicherte Wärme aufnimmt. Alle rund 20 Minuten findet ein Rollenwechsel zwischen den beiden Türmen statt: Die Verbrennungsluft wird nun durch jenen Turm angesaugt, in welchem vorher die Gittersteine durch die Abgase aufgeheizt wurden und umgekehrt.

Am 24. April, nach nur sechs Wochen Bauzeit, wurde die neue Anlage einge-

weiht. Zwei Wochen dauerte das Aufheizen der neuen Wanne, bis sie die Temperatur erreicht hatte, die zum Schmelzen des Rohmaterials nötig ist.

### Noch mehr Altglas verwerten

Neben der Wärmerückgewinnung soll auch die geplante Erhöhung des Altglasanteils am Rohgemenge zur Reduktion des Energiebedarfs beitragen. Schon mit dem alten Ofen produzierte das Werk neue Flaschen, die nur zu 20 Prozent aus Primärrohstoffen wie Quarzsand, Soda und Kalk bestanden. Die restlichen 80 Prozent am Rohgemenge deckten Altglasscherben. So verarbeitete die Glashütte Saint-Prex rund 81'000 Tonnen Altglas jährlich – das entspricht einem Viertel des Schweizer Altglases. Ziel ist nun, den Altglasanteil am Rohgemenge von 80 auf 90 Prozent zu erhöhen. Das spart Energie, weil das Einschmelzen der Glasscherben bis zu 25 Prozent weniger Wärme benötigt als das Schmelzen von primären Rohstoff-



fen. Dank der Rückgewinnung der Abwärme und der Erhöhung des Altglasanteils reduziert sich der Energieverbrauch der Glasproduktion um 30 Prozent. Dadurch sinken auch der Schadstoffausstoss und die CO<sub>2</sub>-Emissionen um denselben Faktor. Vetropack erfüllt

damit die gesetzlichen Vorgaben, um von der angekündigten CO<sub>2</sub>-Abgabe befreit zu werden. Doch die Betreiber denken bereits über weitere Energieeinsparungen nach. «Wir wollen die noch verbleibende Abwärme nutzen, um das Schweröl vorzuheizen», so Pro-

den Altglascontainern. Insbesondere Keramik, Porzellan und Kristallglas führen zu zusätzlichem Ausschuss in der Flaschenproduktion.

Für die Aufbereitung des Altglases ist die zur Vetropack-Gruppe gehörende Vetorecycling AG zuständig. Sie betreibt vor Ort eine Aufbereitungsanlage, die parallel zur Erneuerung des Schmelzofens ausgebaut wurde. Die maschinelle Aufbereitung erfolgt in verschiedenen Schritten: Im Glasbrecher erhalten die Scherben die für den Schmelzprozess optimale Körnung. In der Siebrinne werden weitere Fremdmaterialien und Überkorngrößen ausgeschieden. Metall- und Keramikteile werden mittels Magnettrommel, Metall- und Keramikabscheider aussortiert, Papier und andere leichte Materialien durch eine Absauganlage entfernt.

Doch vor der maschinellen Aufbereitung ist nach wie vor Handarbeit angesagt: Zwei Arbeiter sind damit beschäftigt, Kleider, Schuhe, PET-Flaschen oder gar Windeln aus dem vorbeiziehenden Scherbenhaufen auf dem Fließband zu fischen. Keine besonders angenehme Arbeit, die sich mit etwas mehr Sammeldisziplin vermeiden liesse.



An der Einweihung besichtigten Gäste die neue Schmelzwanne.

Auf dem Weg zum Kühllofen wandelt sich die Farbe der Flaschen langsam grün.

duktionsleiter Jürgen Hoffmann. Gleichzeitig mit der Erneuerung des Ofens hat Vetropack auf dem Werksareal der Glashütte drei neue Lagerhallen mit insgesamt 47'000 Palettenplätzen errichtet. Durch die Zentralisierung der Warenlager reduzieren sich die Transportwege deutlich.

#### **Fremdstoffe aussortieren**

Der angestrebte Altglasanteil von 90 Prozent ist möglich, weil in Saint-Prex ausschliesslich Glas in Grüntönen hergestellt wird. Dieses toleriert einen höheren Anteil an Fremdfarben als weisses oder braunes Glas. Denn leider sind auch im farbgetrennten Sammelgut immer wieder Scherben anderer Farbtöne anzutreffen. Was den Waadtländer Glasproduzenten jedoch mehr zu schaffen macht als andersfarbige Scherben, sind die vielen Fremdstoffe in

## Die Wege des Altglases

Über 300'000 Tonnen Glasverpackungen landen jährlich in Schweizer Altglascontainern. 26 Prozent werden in Saint-Prex zu neuen Glasverpackungen verarbeitet und 57 Prozent in Glaswerke im angrenzenden Ausland exportiert. Neun Prozent des Altglases werden in der Schweiz zu Schaumglasschotter verarbeitet, der als hochwertiger Baustoff für Strassen und zur Dämmung von Häusern eingesetzt wird. Acht Prozent werden gemahlen und als Ersatz für Sand oder Kies im Strassenbau genutzt.



## Neue Container für altes Glas

**310 Gemeinden haben zwischen 2004 und 2006 mit Unterstützung von VetroSwiss ihre Altglascontainer ersetzt. Viele Gemeinden haben dabei ihr Sammelsystem umgestellt.**

Vergangenes Jahr haben über 70 finanzschwache Gemeinden von VetroSwiss finanzielle Beiträge für die Anschaffung neuer Altglascontainer erhalten. Dass im Rahmen des Containerprojekts nur Kommunen mit einer Kopfquote bei der direkten Bundessteuer von maximal 700 Franken unterstützt werden, hat einen triftigen Grund: Die Höhe der Rück-

ersetzen, sondern haben das ganze Sammelsystem überprüft.» Als Folge haben die beiden Zweckverbände KVA Thurgau und Abfallverwertung Bazenhaid das Sammelsystem umgestellt: Anstatt wie bisher die Container von A nach B zur Entleerung zu transportieren, werden die Gebinde vor Ort entleert. Beim alten System zeigte sich folgende Problematik: Weil das Abteil mit dem grünen Glas am schnellsten voll war, musste das Gebinde entleert werden, obwohl Weiss- und Braunglas oft nur halb voll waren. «Wir haben berechnet, dass sich die Transportdistanzen mit

Geld aus der VEG erhalten, können wir nun die Transportkosten decken», so Oguey.

Neue Container sehen gepflegt aus und verbessern auch das Image der Wertstoffsammlung. Dies kann auch das Verhalten der Bevölkerung beeinflussen, so die Erfahrung von Dieter Nägeli. «Die Verantwortlichen in den Gemeinden stellen alle fest, dass die Sammelstellen ordentlicher sind». Trotzdem: Beim Unterhalt der Sammelstellen müssen sich die Gemeinden weiterhin anstrengen – auch mit neuen Containern.



erstattung aus der VEG erfolgt aufgrund der Qualität des gesammelten Altglases sowie der Verwertungsart und nicht aufgrund der effektiven Kosten der Sammlung. Doch Gemeinden in Randregionen mit grösseren Transportdistanzen haben oft höhere Kosten pro Tonne Altglas. Diesen Nachteil soll das Containerprojekt zumindest teilweise ausgleichen. Aufgrund des grossen Erfolges hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) das Projekt für weitere fünf Jahre bewilligt.

### Kostenoptimierung

Die Erneuerung der Container haben auch vergangenes Jahr viele Gemeinden oder Zweckverbände genutzt, um das Sammelsystem zu optimieren. «Unsere 20 Jahre alten Container waren in einem desolaten Zustand», erzählt Dieter Nägeli vom Verband der KVA Thurgau. «Wir wollten aber die Gebinde nicht einfach

dem neuen System um etwa 40 Prozent reduzieren», so Nägeli. Die Amortisation der Container eingerechnet, erzielen die Zweckverbände bei den Transport- und Sammelkosten Einsparungen von rund 25 Prozent.

### Umstellung auf Farbtrennung

Die Kostenoptimierung stand auch in der Gemeinde Château-d'Oex im Vordergrund: Die Gemeinde ist aufgeteilt in den Hauptort und fünf Weiler. «Wegen der grossen Distanzen innerhalb der Gemeinde war das Leeren der Container ein grosser Budgetposten», erklärt Roland Oguey vom lokalen Bauamt. Deshalb wurden die nur vier Kubikmeter fassenden Container durch Gebinde mit einer Kapazität von 24 Kubikmetern ersetzt. Neu wird das Glas nun auch farbgetrennt gesammelt. «Weil wir durch die Farbtrennung mehr

## Containerprojekt geht weiter

Ziel des Containerprojektes von VetroSwiss ist, finanzschwache Gemeinden beim Kauf von Glassammelcontainern teilweise zu entlasten. Für die nächsten fünf Jahre hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) für die Weiterführung des Projekts pro Jahr 1 Mio. Franken aus dem VEG-Fonds bewilligt.

Unterstützungsberechtigt sind Gemeinden mit einer Kopfquote bei der direkten Bundessteuer von maximal 700 Franken. Sie erhalten 50 Prozent des Kaufpreises für die neuen Container zurückerstattet, jedoch maximal 3.35 Franken pro Einwohner. Neu erhalten Gemeinden mit einer Kopfquote bei der direkten Bundessteuer bis 350 Franken eine Unterstützung von 75 Prozent der Anschaffungskosten für die neuen Container. Der maximale Beitrag darf jedoch fünf Franken pro Einwohner nicht übersteigen.

Welche Gemeinden unterstützungsberechtigt sind, ist zu finden unter: [www.vetroswiss.ch](http://www.vetroswiss.ch), Rubrik Containerprojekt, Downloads, Kopfquote.

## Effiziente Öffentlichkeitsarbeit

**Die Schweiz hat nach wie vor die beste Glasrecyclingquote weltweit. Damit dies so bleibt, ist eine aktive Information der Bevölkerung sowie aller am Glasrecycling Beteiligten notwendig.**

Neben der Erhebung der VEG-Gebühren und der Ausschüttung der Entschädigungen ist VetroSwiss vom Bund beauftragt, Öffentlichkeitsarbeit für das Glasrecycling zu betreiben. Dabei ist das Credo von VetroSwiss, die Gelder möglichst effizient einzusetzen. Anstatt auf kurzfristig wirkende, teure Fernsehspots setzt VetroSwiss deshalb auf gezielte,

nachhaltige Massnahmen. Das Highlight 2006 war die VetroSwiss-Lokomotive: Sie trägt das Motto «Glas bleibt Glas» die nächsten fünf Jahre in die ganze Schweiz und macht damit auf das ökologisch und ökonomisch sinnvolle Glasrecycling aufmerksam. Die SBB ist ein wichtiger Partner im Glasrecycling, denn ein beachtlicher Teil des Altglases wird auf der Schiene transportiert. Mit einer Plakatkampagne auf den Lastwagen von Kehrlichtabfuhrunternehmen arbeitete VetroSwiss mit Transportunternehmen zusammen. Die Plakate trugen die Slogans «Glas bleibt

Glas» und «Sauber und farbgetrennt sammeln». Schweizweit haben sich über 40 Halter von Kehrlichtfahrzeugen an der Aktion beteiligt.

Um bereits die Schülerinnen und Schüler für die Wiederverwertung von Altglas zu sensibilisieren, hat VetroSwiss ein spielerisches Lehrmittel für den Umgang mit Abfall, insbesondere aber mit Wertstoffen ausarbeiten lassen.

Einen weiteren Akzent setzte VetroSwiss mit Tischsets zum Glasrecycling, die Restaurants in allen drei Sprachregionen zur Verfügung gestellt wurden.



# Den Verteilschlüssel für das **Sammeljahr 2006** brauchen Sie für die aktuelle Eingabe **bis Ende März 2007.**

Art der Altglassammlung	Verwertungsart (Verlangte Verwertungsnachweise)	Entschädigung in % des Standard-Entschädigungssatzes
Ganzglas	Wiederverwendung als Getränkeflaschen	100%
Scherben, <b>farbgetrennt</b> gesammelt	Produktion von Neuglas (alle drei Farbfractionen)	100%
	Weisse und braune Scherben für die Produktion von Neuglas (Verwertungsart der grünen Fraktion ohne Bedingung, z.B. ökologisch wertvolle Produkte etc.)	100%
Scherben, <b>farbgemischt</b> gesammelt	<b>Produktion von Neuglas</b> (nur grüne Flaschen möglich) <b>oder</b> von ökologisch wertvollen Produkten	60%
	Andere Verwertung (z.B. Kiessand-Ersatz)	40%

## Der nachfolgende Verteilschlüssel gilt für das Sammeljahr 2007.

Art der Altglassammlung	Verwertungsart (Verlangte Verwertungsnachweise)	Entschädigung in % des Standard-Entschädigungssatzes
Ganzglas	Wiederverwendung als Getränkeflaschen	100%
Scherben, <b>farbgetrennt</b> gesammelt	Produktion von Neuglas (alle drei Farbfractionen)	100%
	Weisse und braune Scherben für die Produktion von Neuglas	100%
	Grüne Scherben für die Produktion von Neuglas oder ( <b>NEU</b> ) von anderen ökologisch wertvollen Produkten.	
	Weisse und braune Scherben für die Produktion von Neuglas. Grüne Scherben anders verwertet (z.B. zu Sandersatz)	<b>NEU 60%</b>
Scherben, <b>farbgemischt</b> gesammelt und übriges Flaschenglas	Produktion von Neuglas (nur grüne Flaschen möglich) oder von ökologisch wertvollen Produkten	60%
	Andere Verwertung (z.B. Kiessand-Ersatz)	40%